

## Politische Ankündigungen

Für Sheriff, Marion County:  
James A. Ross,  
unterworfen der Entscheidung der republikanischen  
Kontinent-Konvention.

Für Sheriff:  
Wm. D. Patterson,  
unterworfen der Entscheidung der republikanischen  
Kontinent-Konvention, 12. April 1864.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:  
Charles J. Robbins,  
unterworfen der Entscheidung der republikanischen  
Kontinent-Konvention.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:  
W. H. Hardin,  
unterworfen der Entscheidung der republikanischen  
Kontinent-Konvention.

## Germania Garten,

R. W. G. Market u. Noblestr.

Gästes Lokal.  
Ausgezeichnete Getränke,  
Guter Lunch,  
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

## Heinrich Isemann.

Wir garantieren, dass alle Waaren, welche aus unsern Stores bezogen werden, erster Qualität und so billig wie irgendwo sonst sind. Wenn dem nicht so ist, so bringe man die Waaren zurück und das Geld wird zurückgezahlt.

Emil Mueller,  
200 Ost Washington Straße.  
380 Bellefontaine Straße.



Gesetzliche Werbung nach den Gesetzen des Staates Indiana. Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist für die öffentliche Meinung bestimmt und darf nicht für private Verwendung benutzt werden.

Frau M. Graumann,  
No. 108 Süd Illinois Straße.

Rail Road Hat Store,

Herbst-Hüte!

Neuester Bacon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man bestätigt die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Straße.

Kinderwagen,  
Vogelkäfige,  
Korbwaaren u.  
Bürsten,

in großem Auszahl und zu den billigsten Preisen, empfohlen

Chas. Mayer & Co.

29 und 31

West Washington Straße.

Court House

Gleisch-Markt

— von —

Rudolph Böttcher

No. 147 Ost Washingtonstr.

Johnston

— and —

Bennett,

62 Ost Washington Str.

Desen,

Küchenessen,

Sims

— und —

Hauseinrichtungs-

Gegenstände.

## Politik und Liebe.

Roman von Schmidt-Weissenfels.

(Fortsetzung)

Gang meine Freunde, so zu sagen, zum Lebriegen kümmer ich mich gar nicht um die Politik. Man hat ja genug andere Sorgen.

Ein helles Lachen seiner Frau, welche damit das geringe politische Geschick völlig abschneiden wollte, antwortete ihm.

"Sorgen?" rief sie lächelnd, und ihr noch immer sehr hübsches Gesicht, welches die lebensfreudige Schönheit ausdrückte, glänzte herausfordernd erst ihrem Gatten, dann Herrn von Willen entgegen, dann Herrn doch, Herr Präsident! Mein Mann und Sorgen!"

Allerdings, ging Willen, obwohl ihm die Unterredung nicht gelegen zu kommen schien, auf die Worte der Frau Beneke höflich ein. "Sie haben Recht, ich darüber auszuladen."

"Nicht wahr? Mein Mann würdigst es gar nicht, wie gut er es hat."

"Minden, Minden!" drohte ihr Ehemann schallhaft mit dem Finger. "Das versteht Du doch nicht ganz, so zu sagen."

„Ja,“ meinte Beneke, „es ist ein Feuerkopf, zu sagen; aber ein netter Kerl sonst, und grundgescheit muß er in seinem Fach sein.“

Ich bestreite nicht seine außerordentlichen Fähigkeiten, sein Wissen als Narrowsford, also Anatom,“ warf Willen ein. „Aber um so verdammlicher, daß ein Mann der strengen Wissenschaft gemeinsame Sache mit ausgeprobtem Revolutionärem macht. Er ist doch ein Lehrer der Jugend.“

„Und die Vorlesungen, die er hält,“ triumphierte Frau Beneke hinein, „werden ungeheuer befreut. Mein Wilhelm erträgt uns ja oft genug davon; er hört sie auch.“

„Man schwärzt für ihn!“ wagte Ottile, um ihr volles Herz doch etwas zu entlasten, hinzufügen.

Der Präsident wurde sichtlich verdroffen über diese Einwürfe.

„Wer schwärzt für ihn?“ grölte er. „Wer schwärzt für ihn?“ Untreue Junglinge, Studenten, die er etwas lernen sollen.“

„Gi, Herr Präsident,“ antwortete ihm der Frau Beneke, „die Jugend ist es, die Begeisterung hat, weil sie voranmarschiert.“

Aber solche Lehrer, wie Herr Nehrens, sollte unsere Jugend doch nicht haben, versetzte die Frau Präsident mit großer Würde.

„Da schreit man über Genfus,“ stimmte ihr Gemahl ein, „und solche Wörter können gedruckt und verbreitet werden!“

Das ist mir eben unbegreiflich,“ platzte Frau heraus. „Woher hat man denn, so weit, daß er Medizin studirt. Das sind doch Freuden an den Kindern und keine Sorgen. Nicht Jedem geht es so im Leben.“

„Na,“ erwiderte Beneke, „daß die Abhandlung mit Begehr über sich hatte ergieben lassen. So war dies auch nicht gemeint. Ich bin ja ganz zufrieden.“

Der Präsident hatte sicherlich seine legt Worte in dem gehobenen Humor gesagt, den ihm seine drei Söhne verursachten. Es war stadtbekannt, daß sie durch gewöhnliche Verhaltensweisen ihrer Eltern auf die Wege der Unterrichtung brachten.

Die Kellner stellen brennende Lichter auf die Tafel, damit sich die Herren ihre Zigarren daran anziehen können. Das Orchester spielt zum Schluss das schöne Meisterstück aus Wallsteins Lager und begeistert vollständig erholt des Gelang da zu aus den Reihen der alten Herren: „Wohlfahrt! Wohlfahrt! auf's Werk, auf's Werk!“

„Läßt uns gehen, Mama,“ flüsterte Ottile ihrer Mutter zu. „Luise und Clara sind gewiß schon draußen.“

Sogleich erhob sich Frau Beneke, teilte ihrem Manne mit, daß sie den Rauch im Garten nehmen werde, und mit einem hölzernen Grins empfahl sie sie und ihre Tochter sich der Tischgesellschaft. Die Männer tanzten mit Vergnügen; auch der alte Präsident wußte die Radier über ihn herumzuhängeln, die Alten saßen mit gerade so vor, als ob sie sich zu einer Börse für den Heimatbeitrag so einträglich ins Zeug legten.“

„Zu unserer Verblüffung erholt er uns unter dem Tisch einen Stoss von dem kleinen Herrn. Dieses Zeichen beehrte ihn, daß wir mit ihm eingeschlagenen Wendung des Gesprächs nicht einverstanden sei.“

Er wußte zwar nicht, warum; aber er beachte den Witz, verschloß, was er noch über die zwei anderen Söhne des Präsidenten sagen wollte, schenkte wieder neuen Sekt ein und drehte sich zu seinem Kumpel, welcher vor ihm hintrat: „Stell dem Geplauder zu.“

„Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,“ Man sieht nur Herren und Kreuze;

Die Kälteheit herrscht, die Hinterlist bei den feigen Menschengeschlechtern.“

Frau von Willen begnügte sich während mit ihren grauen und jetzt hochstämmig schauenden Augen Ottile und ihrer Mutter, die sich aus dem Saal unmittelbar in die Garderobe begaben, zu verfolgen. In der schlanken Ercheinung des Mädchens aus dem kleinen blauen Gehmäntelchen, in der die üppige Gestalt der Frau Beneke dahinfließt, mochte sie wohl viele Allassänder vor sich vorstellen. Aber die Tochter, welche vor ihr auch gern auf die Zunge trat.

Die Hoffnung auf günstige Witterung für das Gartentreffen war in hohem Maße erfüllt worden. Es war einer der prächtigen Oktobertage, an denen der Sommer noch beweisen will, daß er vor dem Winter nicht seinen liebgewohnten Platz räumt. Die Sonne schien noch so warm und goldig vom wolfsroten Himmel, die Luft war so frisch, daß man im Freien sich sehr wohl gefühlt hätte. Das Laub auf den Bäumen stand in rohlicher, braunlicher und gelber Färbung, der eigentlich würzige Herbstduft der ganzen Natur schmeckte.

Die beiden Damen, als sie den Garten betreten hatten, brauchten nicht lange nach Denen zu suchen, die sie von den Präsidenten nur Einfühlung mit möglichst ärgerlicher Miene, die war auch froh gewesen, sich entfernen zu können. Zum Glück war man schon beim Auftragen des Nachschusses.

„Was meinem Sohn,“ plauderte Willen weiter, „besonders zu gute kommen wird, ist seine entschiedene Abneigung gegen die jetzt so in Mode gebrachten liberalen Ideen und Traumereien.“

„Ja,“ bestätigte die Gattin, „die hat er von sehr gehabt; er hat sein echtes altpreußisches Blut nicht verleugnen können.“

Dabei war er kein Durchläufer, ein lokaler Student vielmehr. Die meisten seiner Kommilitonen und Kollegen sind mehr oder minder von dem demokratischen Anfangsgeist beeinflußt worden — mein Adolf war unempfänglich dafür. Er hat lieber seine Freundschaften abgebrochen, als ih-

nem gegenüber seine konservative Gesinnung verleugnete. „Es gibt es auch den Nebensinn aus der Linken seiner alten Freunde gehabt.“

Ein Blutstrom schoß bei diesen letzten Worten des Präsidenten in das Gesicht des jungen Mädchens.

„Sie wissen doch,“ fragte Willen die Mutter offensiv, „daß dieser Nebensinn, der die Freiheit verhindern läßt, die an politischer Heiligkeit Alles überdeckt, was selbst so radikale Demokratien wie Johann Jacob und Heinrich Simon geschrieben haben.“

„Nein,“ antwortete Frau Beneke, beinahe kurz.

Was Sie sagen!“ rief ihr Mann, der sich über die Mutter wunderte, zu dem Konzert kam er interessiert.

„Sie schreibt exzellente Sensationen!“

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.

„Denken Sie sich nur!“, seufzte Frau Beneke, beinahe kurz.